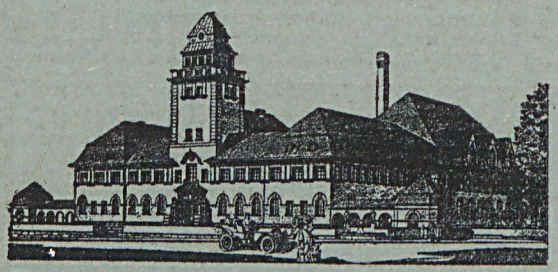
Studentische Nachrichten

Hessische Hochschul-Zeitung

6. Jahrgang. Darmstädter Ausgabe. Nummer 9.



Städtische Badeanstalt

Mühlstraße 33. ▪ Fernsprecher 567.

Schwimmbäder, Wannenbäder, Brausebäder, Licht- und Luftbäder, Heilbäder, Elektrische Lichtbäder, Kohlensäurebäder, Moorsalzbäder, Fichtennadelbäder, Sole- und Laugebäder, Aachener Thermalbäder, Hundebäder. Den ganzen Tag geöffnet.

Filiale der Firma
Hoflieferant **Heinrich Elbert**
Telefon 1976 G. m. b. H. Telefon 1976
Darmstadt, Hochschulplatz (Neubau)
▪ Spezial-Geschäft ▪
für Hochschulbedarf.
Größte Auswahl
in Zeichen- u. Pauspapieren.
Eigene
Buchdruckerei u. Buchbinderei

J.A.HEYL Buchbinderei, Linieranstalt
Darmstadt, Nd.-Ramstädterstr. 11.
Einbände aller Art. Liniaturen n. jed. Schema.

Rudolf Rost Telefon 1768. :: Karlstr. 65½
Spezial-Photograph für Gewerbe, — Architektur und Landschaft. —
Aufnahme von Zeichnungen u. Modellen.

„HESS"-Hotel — Größtes Restaurant der Stadt.
„HESS"-Kirchstr. 3 — Brauerei-Ausschank. Erbaut 1616.
„HESS" Bürger-Keller — Rheinstraße 22. Tägl. Konzert. Freier Eintritt.

Mittagstisch im Abonnement :: Eigene Ochsen-, Kalbs- u. Schweine-Metzgerei.

Erscheint im S.-S. 9, im W.-S. 11mal 8 Seiten stark (Aufl. 2300) wird Dozenten und Studenten gratis geliefert. Abonnem. 3 M. (Ausland 4 M.) im Jahr beim Zeitungsamt, Darmstadt, Hochsch.

Inserate zu 25 Pf. für die gesp. Petitzeile nimmt die Buchdruckerei H. Uhde, Darmstadt, Schulstr. 9 entgegen, kleine Anzeigen auch das Verkehrsbüro. Man verlange Tarif über Rabatte u. Beilagenpreis.

Schloß-Café Darmstadt
Obere Rheinstr. 2
Erstklassiges und größtes Café der Residenz.
Ausschank des Fürstenbergbräu Tafelgetränk Seiner Majestät des Kaisers
Eigene Wiener Conditorei Franzisk.-Leistbräu, München.
Sechs französ. Billards. –
Große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen.

Empfehle den Herren Studierenden mein mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtetes
Friseur-Geschäft.
Hans Streckert, Darmstadt
Rheinstraße 31 (gegenüber Hotel Heß). :: Telefon 1974.

W. Hofmann
Schneidermeister, Waldstr. 17.
Anfertigung einf. u. eleg. Herrngarderobe.
Reichh. Muster deutscher u. engl. Stoffe. Gebrachte Stoffe verarbeite best. zu bill. Preis.

Wolfsschlucht.
Soderstraße 53. : Otto Baumgarten.
Gute Küche. Reine Weine.
Kronen- u. Franziskaner Leist-Bräu. Apfelwein.

Stets moderne Frack-, Smoking- und Gehrock-Anzüge zu verleihen.
L. Oehlenschläger, Schneidermstr. Darmstadt. ::
Soderstraße 44 I, Ecke Stiftsstraße.
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Maaß.
Großes Lager in- und ausländischer Stoffe.

Wanderer-Fahrräder -Motorräder
Reparaturen.
J. Donges & Wiest
Grafenstraße 26.

Restaurant Kratsch
Ecke Magdalenenstraße a. d. Hochschule.
Empfehle: Guten Bürgerl. Mittagstisch u. Abendtisch von 60 Pfg. an.
Reiche Auswahl! Separate Nebenzimmer.

A. Schrimpff u. Frau
Neckarstraße 22 part.
Korporations-Tanzstunde, sowie Einzel-Unterricht. Moderne Tänze!
Boxunterricht nach englisch-amerikan. Methode.
Akademischer Fecht-Unterricht; erprobte Technik.

Darmstädter Pädagogium
Martinstraße 34
bereitet **gründlich** und **sicher** auf die Einjährigen-, **Primaner-** und **Abiturienten-**Prüfung vor.
Ia. Referenzen. Anmeldungen erbeten nach **Kiesstr. 95.**
Telephon 2501. Die Direktion.

Johs. Waitz, Hof-Buch- und Kunsthandlung
Technische Literatur
Bücher, Bilder, Zeitschriften, Musikalien
SPEZIAL-KATALOGE GRATIS.

Zur freien Benutzung der Teilnehmer der Photographischen Abteilung der Fr. St.:
Dunkelkammer
im Hause
Arheilgerstr. 2, Keller, in nächster Nähe der Hochschule.
Elektrisches Licht. □ Fließendes Wasser.
Jeder Studierende kann Teilnehmer werden.
Beitrag für das Sommer-Semester Mk. 3.50.
Besichtigung: Montag u. Donnerstag von 12—12¼ Uhr.
Auskunft täglich von 12—12¼ Uhr im Hörsaal 138.

Brauerei FAY Ausschank
23 Alexanderstraße 23
Bier vom Faß :: Beste Küche
Billigste Preise.

Studentische Nachrichten

Hessische Hochschul-Zeitung

Freistudentisches Organ für Darmstadt, Frankfurt, Gießen und Marburg.

6. Jahrgang. 19. Juli 1913. Nummer 9.

Freistudentisches Wollen und Arbeiten.

Eine Besprechung.

Als im Jahre 1907 Dr. F. Behrend seinen „freistudentischen Ideenkreis" herausbrachte, war damit ein gewisser Abschluß in der programmatischen Begründung unserer Bewegung erreicht; das freistudentische Wollen und Arbeiten wurde in den Rahmen der Hochschule, der studentisch-akademischen Aufgaben eingeordnet und begrenzt. Indem man Selbsterziehung als ein notwendiges Korrelat der Hochschulbildung nachwies, wurde diese zum Programm erhoben, und die Forderung der Selbsterziehung, die in der Gemeinschaftsorganisation ihre notwendige Ergänzung findet, als der zentrale Gedanke der ganzen Bewegung hingestellt. Auf Grund von Gedanken, die auf den deutschen Idealismus und die spekulative Philosophie der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zurückgehen, und der von dem Marburger kritischen Philosophen Natorp in unseren Tagen entwickelten sozialpädagogischen Ideen, entwarf Behrend ein Bild der akademischen Kulturgemeinschaft, das die Uebereinstimmung der freistudentischen Bestrebungen mit dem seit einem Jahrhundert bewährten deutschen Hochschulideal erwies. So bot man sich einerseits der Hochschule zur Mitarbeit und zum inneren Ausbau ihrer Funktionen an und setzte andrerseits der auf persönlicher Einwirkung beruhenden Individualerziehung der Korporationen die Methode der Sozialerziehung entgegen, deren Ueberlegenheit bei einigem Nachdenken über das Wesen der Hochschulbildung in die Augen springen mußte. Dem einzelnen Studenten wurde dabei eine gewisse geistige Reife und ein nicht unbeträchtliches Maß von sittlichem Ernst zugemutet, das jedoch bei der Art seiner Vorbildung und Herkunft, und unter dem Gesichtspunkte seiner auserlesenen Aufgaben vorausgesetzt werden darf.

So war nach dieser Begründung die Freie Studentenschaft eine pädagogische Einrichtung in Ergänzung der von der Hochschule gewährten Bildungsmöglichkeiten, die dem einzelnen Hilfen und zugleich die Möglichkeit eines selbsttätigen Ausbaus seiner geforderten Allgemeinbildung anbot. Der Gedanke der zu erstrebenden „akademischen Freiheit" wurde neu entwickelt und zur Erörterung gestellt. Dabei rief man klassische Denker zu Zeugen auf und erinnerte sich, daß einst J. G. Fichte solches gelehrt hatte: „Wir sollen unsern Geist nicht unterwerfen: so müssen wir eben vor allen Dingen einen Geist uns anschaffen, und einen festen und gewissen Geist; wir müssen ernst werden in allen Dingen und nicht fortfahren, blos leichtsinnigerweise und zum Scherze da zu sein".

Seither ist die Problematik der Bewegung in vieler Hinsicht verwirrt worden, woran nicht zuletzt die harten Existenzkämpfe schuld sind, die allerorts die Freistudentenschaften durchzumachen hatten. Widerwillig in eine oppositionelle Stellung geschoben, die die stetige Arbeit im Sinne des von allen kompetenten Stellen gewürdigten Programms natürlich stark beeinträchtigte, wurde bei vielen Führern nur zu leicht ein Gefühl der Verbitterung und der Wunsch lebendig, auf die Hochschuleinrichtungen, die ihren akademischen Aufgaben nicht gerecht zu werden schienen, in reformatorischem Sinne einzuwirken. So wurde die herbe Kritik geboren, die unser Hochschulsystem in den letzten Jahren aus freistudentischen Kreisen erfahren hat, und die in den hochschulpädagogischen Reformbestrebungen unserer Tage ihren lebhaften Widerhall fand. Kurz, man richtete häufig seine Gedanken zu sehr auf die Hochschule und den in ihr verkörperten Kulturgedanken, um womöglich Einfluß auf die Gestaltung ihrer Entwickelung zu gewinnen, und drohte darüber zu vergessen, daß die Arbeit der Bewegung primär auf die Studentenschaft als die Gemeinschaft der Lernenden, und nicht auf die Hochschule als Kulturinstitut gelenkt werden muß.

Im gegenwärtigen Augenblick liegen zwei neue Schriften[1]) von den beiden Hauptvertretern der alten strengen freistudentischen Richtung, Dr. F. Behrend und Dr. W. A. Berendsohn vor, die ihre Stimme warnend erheben und noch einmal den oben skizzierten zentralen Gedanken der Bewegung entwickeln: Die Freie Studentenschaft ist eine pädagogische Einrichtung, basierend auf der Forderung der Selbsterziehung, welche ihre notwendige Ergänzung in der Gemeinschaftsorganisation findet.

Behrend hat schon in dem Titel seiner Broschüre: „Student und Studentenschaft. Sozialpädagogische Betrachtungen über akademische Lernfreiheit", klar angedeutet, daß es sich bei der freistudentischen Bewegung um eine pädagogische Angelegenheit handelt. Er weist nach, daß aus der Methode unserer heu-

[1]) Dr. Felix Behrend: Student und Studentenschaft. Sozialpädagogische Betrachtungen über akademische Lernfreiheit. „Akademische Rundschau", Januarheft, K. F. Koehler, Leipzig; als Sonderdruck. Leipzig 1913. 0,75 Mk. — Dr. Walter A. Berendsohn: Grundriß eines Systems freistudentischer Innenarbeit. Walter G. Mühlau. Kiel 1913. 1,20 Mk.

tigen Hochschulbildung, die auf Lernfreiheit und Selbsterziehung aufgebaut ist, die freistudentische Idee der Gemeinschaftsorganisation mit Notwendigkeit folgt. Er stellt deshalb die Forderung, daß der gesamten Studentenschaft eine rechtliche Organisation auf dieser Grundlage gegeben werde, in deren Rahmen dann jeder einzelne Student Gelegenheit und freie Bahn für seine individuelle zielstrebende Entwickelung haben könnte. Die Freie Studentenschaft will die Aufgaben einer solchen Organisation subsidiär erfüllen und hat unter diesem Gesichtspunkte ihr Arbeitssystem ausgebildet.

Es muß nach alledem erste Aufgabe der freistudentischen Arbeit sein, dem Gedanken der Selbsterziehung Eingang zu verschaffen in allen Kreisen der Studentenschaft, kritisches Bewußtsein seiner Stellung und Aufgaben bei jedem einzelnen Kommilitonen zu wecken. „Von diesem Geiste sind alle programmatischen Veröffentlichungen der Freistudentenschaft durchweht. Sie enthalten kein Zwangsprogramm, das den Studenten in bestimmte Bahnen lenken will, die gar fremd sind, sondern immer nur die Aufforderung, in akademischem Sinne tätig zu sein. Wenn z. B. eins der verbreitetsten Flugblätter der Freistudentenschaft den Mahnruf erhebt: „Der deutsche Student ist nicht gesund genug, der deutsche Student ist nicht gebildet genug, der deutsche Student ist nicht genug in sich gefestigte Persönlichkeit," was heißt das anders, als Benutze die Lernfreiheit! und benutze die Gelegenheit zur Betätigung, die Dir die Organisation bietet. Bilde Dich selbsttätig! aber bilde Dich überhaupt! Es ist eine Aufrüttelung der Studentenschaft zum Nachdenken und Handeln." Die Lebensfähigkeit der freistudentischen Bewegung beruht einzig und allein in dem hohen Optimismus, mit dem sie auf jeden einzelnen Kommilitonen baut. Da ein gütiges Geschick ihn in eine bevorzugte Lage gestellt hat, die ihm die Möglichkeit zu höchster Veredelung und Persönlichkeitsentfaltung gibt, dürfen auch höchste Anforderungen an ihn gestellt werden. Der Student wird aufgefaßt als werdender Träger der Wissenschaft, in deren Entwickelung die Bedingungen für jede bewußte Höherbildung der Menschheitskultur liegen. Durch vom Geiste der Wissenschaftlichkeit getragenes Streben und Arbeiten soll er vordringen zu jener inneren Freiheit, die erst die wahre akademische Freiheit darstellt und das Kriterium ist für den Höhenmenschen, der seiner Zeit gewachsen gegenübersteht. Niemals darf durch eine Fesselung äußerer oder innerer Art der Weg zu dieser Freiheit gesperrt werden, niemals darf durch frühzeitige Festlegung auf politischem, kulturellem oder sonstigem Gebiete die freie selbsttätige Entwicklung gehemmt werden. Das Streben nach dieser inneren Vervollkommnung ist „produktive Aufgabe" jedes einzelnen. Wohl wird eine starke Persönlichkeit auch alle hemmenden Bande zerreißen, aber die Gefahr eines Steckenbleibens darf nicht erst heraufbeschworen werden.

Ernste Menschen braucht unsere Zeit, die sich ihrer Aufgaben und des Zusammenhanges mit dem Leben bewußt sind. Doch nicht freudlos ist dieser Ernst. In ernster Arbeit wird jeder Befriedigung und freudvolle Erhebung bei dem Gedanken finden, an der Entwicklung, und sei es in noch so bescheidenem Maße, mitzuarbeiten. So gebiert die Arbeit die zunächst auf höchste Entwicklung der Eigenpersönlichkeit gerichtet, dadurch und hernach der Allgemeinheit zugute kommt, eine neue, schönere Art des Lebensgenusses, die über das Sinnliche hinausgewachsen ist. Jeder gehe hin und tue an seinem Platze das Seinige nach bestem Wissen und Gewissen; das ist die einzige Grundlage der Entwicklungsgestaltung; und indem die Arbeit der einzelnen ineinandergreift, indem das bewußte Wirken der Teile das Ganze, die Gesamtheit immer mehr zu einem lebendigen Organismus macht, werden wir fortschreiten zu dem Zustande, den man letzthin als „Kulturbeherrschung" bezeichnet hat[1]). Dieser Zustand kann aber nun und nimmer durch willkürliche äußere Einwirkungen, von welchem Gesichtspunkte sie auch immer bestimmt sein mögen, herbeigeführt oder betätigt werden, sondern nur dadurch, daß jedes einzelne Individuum zum kritischen Bewußtsein seiner selbst kommt, das ihn stetig der inneren Freiheit näherbringt und dem Wirken in der Gemeinschaft zuführt. Die innere Freiheit aber des Einzelnen und die Beseelung der Gesamtheit ist Schlußpunkt aller Entwicklung.

Das ist, kurz umrissen, der Geist, den die Arbeit der freistudentischen Bewegung atmet. Wenn man in Berendsohns Büchlein: „Freistudentische Innenarbeit" hineinschaut, so hat man seine Freude über das feine und beziehungsreiche Arbeitssystem, das sich dieser frohe Idealismus in einer doch verhältnismäßig kurzen Zeit unter schweren Umständen geschaffen hat. Innenarbeit schafft den Rahmen, in dem sich die Selbsterziehung des einzelnen Kommilitonen betätigen kann, durch den und in dem jeder angeregt und herangezogen werden soll, um seinen Pflichten als Akademiker gerecht zu werden. Berendsohn bezeichnet die Arbeit, die darauf abzielt, das Individuum immer mehr und mehr zu einem bewußten Gliede der Gemeinschaft zu machen, als Organisierungsarbeit und gibt damit der gesamten Tätigkeit der freistudentischen Ehrenbeamten einen Sammelnamen. Nicht auf Nivellierung der Geister will diese Organisierungsarbeit hinaus, sondern das ist ihr Ziel, in jedem einzelnen die individuelle Persönlichkeit zu wecken. Von Seite zu Seite lesen wir, daß es jeder einzelne Student, das Individuum ist, um das es sich hier handelt, nicht um die Durchsetzung irgend einer seelenlosen theoriegeborenen „Kulturforderung". Die Kultur wird nicht von Parteien gemacht, sie kommt nicht von außen in die Menschheit hinein, sondern sie wächst aus dem tiefsten Innern der Menschheit heraus. Nur eine

[1]) F. Müller-Lyer: Der Sinn des Lebens und die Wissenschaft. VI. München 1910.

Kultur, die aus dem verschwiegenen Innern des Menschen heraus sprießt, die Herzensangelegenheit jedes einzelnen ist, ist wahr und lebensstark, und allein fortschrittzeugend, wenn sie es auch meist vermeiden wird, unter der Reklamemarke der „Kultur" einherzustolzieren. Dieser Kulturlärm, dieses Reklamebedürfnis, das in den letzten Jahren unsere Bewegung entstellt hat, ist es ja, was so viele feine, innerliche Persönlichkeiten abgestoßen hat. Es wäre zu wünschen, daß dieses anspruchslose Büchlein Berendsohns recht vielen solcher Leute in die Hände fiele, damit sie erkennen könnten, daß hinter all dem ungebärdigen Geschrei ein edler Kern steckt, ein Optimismus, dem trotz allem die Zukunft gewiß ist.

Der Freistudent bezieht aus der Arbeit seinen Lebensinhalt, ihm ist Arbeit die wichtigste Grundlage der Gesittung, das vornehmste ethische Prinzip; und Arbeit ist ihm für die Gemeinschaft das bindende Moment. Bei der Arbeit finden sich die Persönlichkeiten; und indem jeder die Schwierigkeit des Ueberwindens und Strebens in sich selbst erlebt und so Achtung gewinnt vor der Eigenart und dem Wollen jedes Kommilitonen, verbindet sie alle das Gefühl der Liebe, die nachsichtig und verzeihend über die Menschheit waltet. Das war Berendsohn in dem gesonderten Abschnitt über „Persönlichkeit und persönliche Beziehungen innerhalb der Organisation", was er an verschiedenen Stellen über Selbstbestimmung und innere Freiheit sagt, das sind ausgezeichnete Worte, die überall dort gelesen werden sollten, wo über dem Wust der Aeußerlichkeiten und Kleinlichkeiten der tiefe Sinn dieses Arbeitens zu verblassen, wo die Persönlichkeit unter dem sachlichen Nichts zu ersticken droht. Aus diesem Grundriß wird jeder Einsichtige lernen, auch die kleinste Verrichtung mit Sinn zu tun und den großen Gesichtspunkten unterzuordnen; den Außenstehenden wird er zeigen, daß ein großer Gedanke sich hier eine feine Verwirklichungsform geschaffen hat, daß die freistudentische eine Bewegung ist, die viele Persönlichkeiten birgt und heischt.

Wachen und Wecken: unter diesen beiden Leitgedanken vollzieht sich die freistudentische Arbeit: wachen soll die Organisation, damit nicht fremde Tendenzen die Studentenschaft beherrschen und verderben, die doch der Nation Großes schuldig ist, damit jeder einzelne seine Persönlichkeit höchster Vervollkommnung zuführen kann; wecken soll sie jeden einzelnen, daß er nachdenke und handle, um seinen Pflichten als Akademiker gerecht zu werden.

Walther Jecht, Breslau.

Deutscher Siedlerbund

Ein Mahnruf an die Studentenschaft!

Die Settlementsbewegung, die in England von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewinnt, hat so vorzügliche Erfolge gezeitigt, daß sich auch in Deutschland stets die Stimmen mehren, die die Schaffung ähnlicher Heime für die gleichen Ziele empfehlen.

Wenn wir heute an die deutsche Studentenschaft mit einem Aufruf herantreten, bei der Gründung deutscher Siedlungsheime mitzuwirken, so sind wir uns bewußt, daß die Durchführung dieses Planes nur mit Hilfe einer Organisation möglich ist, die den Siedlungsgemeinschaften wie den Siedlern einen festen Rückhalt bei ihrer Arbeit zu bieten vermag. Eine solche Organisation will der **Deutsche Siedlerbund** sein, der am 19. Juni 1913 im Anschluß an die Comenius-Gesellschaft begründet worden ist. Dieser Bund hat sich die Aufgabe gestellt in Arbeiterwohngegenden Stätten zu schaffen, die sich im Sinne der englischen Vorbilder zu Nachbarschaftsgilden entwickeln sollen, in denen die Siedler und ihre Nachbarn sich wie in einer Art geistiger Gewerkschaft zu gegenseitiger Hilfe als Menschen und Brüder die Hand reichen.

Wirksamer als soziale Kongresse, Vorträge oder Debatten können solche Siedlungsheime und Gilden, neue Wege zur Förderung gesunder Lebensreform eröffnen. Die persönliche Hingabe engverbundener Freunde wird den Kampf streitbarer Menschenliebe erfolgreich aufnehmen und neue Kämpfer gegen die sittliche Gefährdung, die körperliche Verkümmerung und die soziale Verbitterung unseres Volkes auf den Plan führen.

Die nächsten Ziele des Siedlerbundes und der von ihm zu schaffenden Siedlungsheime werden der Jugendpflege gelten und ihre Arbeiten werden sich etwa auf folgende Punkte richten.

Es wird gelten:

Heimatlos gewordener Jugend ein Heim zu bieten,

Im geselligen Spiel und freundschaftlichen Verkehr mit den Siedlern diese Jugend zur Selbsterziehung anzuleiten,

Sie in Jugendklubs durch Selbstverwaltung an Kameradschaft und Disziplin zu gewöhnen,

In diesen Klubs den Kampf gegen den Alkoholismus aufzunehmen,

Durch Wanderungen die Liebe zur Natur in ihnen zu wecken,

Durch Leibesübungen sie zu kräftigen und abzuhärten,

Durch Elternabende und Unterhaltungsabende auch mit den Erwachsenen in Verkehr zu treten.

Ehe wir aber in die praktische Arbeit eintreten, scheint es nun geboten, dem Siedlingsgedanken selbst Sympathie zu erwerben und ihm möglichste Verbreitung zu geben. Wir wünschen deshalb vor allem, unsere Flugschriften bekannt zu machen, Erörterungen und Aussprachen in studentischen Kreisen herbeizuführen und durch persönliche Werbearbeit unter Freunden zu wirken.

Durch diese Werbearbeit wollen wir nicht nur Siedler im engeren Sinne für unsere Heime gewinnen, sondern wir hoffen auch studentische Mitarbeiter zu finden, die dem Bunde als Helfer oder Mitsiedler angehören und sich den Siedlungsgemeinschaften als Klub-Leiter, Vortragende, Turnwarte oder Wanderführer zur Verfügung stellen,

oder als Freunde an den Veranstaltungen des Bundes oder der Nachbarschaftsgilden teilnehmen.

Die englischen Erfahrungen haben gezeigt, daß die Siedlungsheime für die Siedler und deren Helfer und Freunde eine wertvolle Lebensschule zu werden pflegen, und daß ein solches Freiwilligenjahr sozialen Dienstes die Siedler zu jedem späteren Amte brauchbarer und geschickter macht. Diese Tätigkeit ist selbstverständlich nur als Nebenarbeit gedacht und soll nur einige Tages- oder Abendstunden in Anspruch nehmen.

Wir glauben allen bestehenden Organisationen für Lebensreform, insbesondere allen studentischen Körperschaften, die unsere Ziele für richtig halten, durch unsere Sache dienen zu können und möchten deshalb wünschen, daß auch sie ihrerseits auf geeignetem Wege unsere Gedanken und Pläne in ihre Kreise tragen und daß sich für gemeinsame Ziele eine gemeinsame Aktion erreichen läßt.

Anfragen sind an die Geschäftsstelle des Deutschen Siedlerbundes Berlin-Charlottenburg, Berlinerstraße 22 zu richten. Dort werden auch Anmeldungen zum Siedlerbund entgegengenommen.

Schriften zur Siedelungsbewegung.

Werner Picht: Toynbeehall und die englische Settlementbewegung. Tübingen, Mohr 1913.

Walther Classen: Soziales Rittertum in England. Hamburg 1900. Boysen.

Brunno Rauecker: Die Settlementbewegung. M.-Gladbach 1913. Sekretariat Sozialer Studentenarbeit.

Adele Schreiber: Settlements. Leipzig, Verlag von Dietrich 1904.

Siedelungen und Siedlungsheime. Ein Mahnruf an die akademische Jugend. Monatshefte der Comenius-Gesellschaft für Volkserziehung. XXII. Bd., Heft 4, S. 25 ff.

Schrift 31 der Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen: Die Anbahnung und Pflege von Beziehungen zwischen den verschiedenen Volkskreisen (Volksheime) Berlin 1907. Heymann.

Jahresberichte und Monatliche Mitteilungen des Volksheims in Hamburg. Hamburg-Billh. Mühlenweg.

Rundschau.

Die Amtliche Akademische Auskunftstelle ist vom Senat der Universität Leipzig in ihren Räumen Schillerstr. 7 Erdg. r. eröffnet und der öffentlichen Benutzung zugänglich gemacht worden. Da noch längst nicht alle, für die dieses Amt geschaffen wurde, deren Einrichtung und Wirkungsfeld kennen, so sei auf ihre Zwecke und Ziele hierdurch kurz hingewiesen.*)

Die Akademische Auskunftsstelle bietet allen denen, die die Universität Leipzig besuchen wollen, also Abiturienten und Studierenden, ferner auch deren Angehörigen, Gelegenheit, sich jederzeit auch während der akademischen Ferien, unentgeltlich mündlich oder schriftlich über Universitätszulassungs- und Prüfungsbestimmungen, über allgemeine Studienverhältnisse und sonstige akademische Einrichtungen aller Art Auskunft erteilen zu lassen. Diese Auskunftserteilung, bei der naturgemäß Fragen über die Leipziger Universitätsverhältnisse im Vordergrunde stehen, erstreckt sich aber auch auf die übrigen deutschen und ausländischen Hochschulen und ermöglicht dadurch auch denen, die andere Hochschulen besuchen oder nach dem Auslande gehen wollen, eine vorherige Orientierung. Alle Auskünfte werden grundsätzlich nur auf Grund amtlicher Materialien, Gesetzblätter, Ministerialerlasse, Verfügungen der Universitätsbehörden, Fakultätsvorschriften u. a. erteilt. Das dazu benötigte Material, das die Auskunftsstelle von den amtlichen Stellen erbittet und durch schriftliche Rückfragen über Einzelheiten erweitert, sowie durch grundlegende einschlägige Literatur ergänzt, steht ihren Besuchern in einem eigens hierfür eingerichteten Lesezimmer jederzeit zur Einsichtnahme zur Verfügung. Damit wird diese Stelle gleichzeitig zu einer Zentrale für solche Hochschulschriften, die von der Organisation und allgemeinen Einrichtung der Hochschulinstitute, dem Lehrbetrieb und den Studienordnungen im allgemeinen handeln. Auch sammelt sie auf Grund regelmäßiger Lektüre der Hochschulnachrichten in Zeitungen und Zeitschriften alle erreichbaren Prospekte und Nachrichten über Ferien- und Fortbildungskurse, wissenschaftliche Kongresse und Ausstellungen, Studienreisen, Preisaufgaben und Stipendien. Für jede dieser Abteilungen findet sich in der Akademischen Auskunftsstelle eine Sammelmappe, die allen Interessenten zur Verfügung steht und die stets durch Hinzufügen der neuen und Entfernen der veralteten Materialien auf dem Laufenden gehalten wird. Es werden daher alle, denen an einer raschen Benachrichtigung hiesiger akademischer Kreise über wissenschaftliche Neugründungen oder sonstige Veranstaltungen für Wissenschaftler liegt, ersucht, durch Zusendung der Statuten, Programme oder Notizblätter zur Vervollständigung dieser Materialien mit beizutragen. Bei allem schriftlichen wie mündlichen Verkehr mit der Auskunftsstelle ist zu bedenken, daß jede Zusendung wie auch sehr viele gewünschte Auskünfte das Arbeitsfeld der Auskunftstelle erweitern, — zumal im Anfange des Bestehens dieses Instituts — viele Anfragen Veranlassung zur Vergrößerung des Auskunftsmaterials geben und damit auch die Zahl der in der Folgezeit sofort zu beantwortenden Fragen vermehren.

Schriftliche Anfragen, denen Rückporto oder — aus dem Auslande — ein Antwortschein beizufügen ist, müssen kurz und präzis gefaßt sein und alle Voraussetzungen, so z. B. die Vorbildung bei Fragen nach Aufnahmebedingungen, bestimmt angeben, damit sich Rückfragen erübrigen. (Adresse: Amtliche Akademische Auskunftsstelle der Universität, Leipzig, Schillerstr. 7 Erdg. r.)

*) Wegen eines ausführlicheren Berichts über „Akademische Auskunftstellen" im allgemeinen wende man sich an die in Frage stehende Akademische Auskunftstelle der Universität Leipzig.)

Eine Stiftung der Berliner Freien Studentenschaft vom Rektor zurückgewiesen. Die Freien Studentenschaften der Berliner Universität, Technischen Hochschule und Tierärztlichen Hochschule nahmen bekanntlich am Jubiläumsfackelzug der Berliner Studentenschaft nicht teil. Statt dessen hatte die Freie Studentenschaft eine größere Stiftung der Nichtinkorporierten zu Sportzwecken angeregt und eine größere Summe zur Verfügung gestellt. Diese Stiftung ist jetzt vom Rektor zurückgewiesen worden, der auch die Verteilung der Aufrufe dazu verbot. (Rhein. Hochschulztg.)

Die Vorschriften für die Ausländer werden jetzt an den deutschen Universitäten allenthalben strenger durchgeführt. So wird aus Leipzig gemeldet, daß Russen, die nicht den Besuch einer 8klassigen höheren Lehranstalt und mindestens ein einjähriges Studium an einer russischen Volluniversität sowie genügende Beherrschung der deutschen Sprache nachweisen, bei der diesmaligen Immatrikulation die Aufnahme versagt wurde. — Auch an der Münchener Universität führt man die geltenden, aber bisher wenig angewandten Bestimmungen bezüglich des Studiums der Ausländer, speziell der Russen streng durch. Man stellt im wesentlichen dieselben Anforderungen wie in Leipzig und hat zudem eine Höchstzahl von Ausländern nach den Bestimmungen von 1911 festgelegt.

Gesellschaftliche Abstinenzler. Scheuen Sie Geselligkeit und werden Sie schweigsam. Vermeiden Sie Menschenumgang und Konversation, „diese Kaffeemühle, die nicht stille stehen aber auch keine ehrliche Bohne mahlen kann". Der „Stromverbrauch" Ihres Nervensystems wird dadurch vermindert und Sie werden ein neuer Adam sein! Also verheißt uns Dr. med. Sadolin zu Kopenhagen, und seine Worte sind bei uns — in der Hauptstadt von Nirgendwoland — nicht auf das Steinigte gefallen. Schon lange nämlich haben wir hier einen Verein zur Hebung der Geselligkeit. Um die Mitte der siebziger Jahre ist er gegründet worden, zu jener kritischen Zeit, da das Antlitz der einst so harmlos

heiteren Vergnügungen sich ins hippokratische zu wandeln begann, da ein Uebermaß von Lustbarkeiten weniger als Lust denn als Last empfunden wurde und man nach einem Balle nicht mehr fragte: Wie lange haben Sie gestern getanzt?, sondern: Wie lange haben Sie es gestern ausgehalten? Die aus Menschenfreunden der städtischen Ober- und Unterschichten gebildete Vereinigung wandte ihre Tätigkeit in erster Linie dem gesellschaftlichen Großbetriebe zu, der Hunderte, ja oft Tausende von Arbeitern, Festgenossen benannt, gleichzeitig beschäftigt. Hier wollte sie reformieren, hier im Massengetummel jeglicher Art und jeglicher Mischung, wollte sie als „Bezähmerin wilder Sitten" auftreten. Denn es ist ja nun einmal nicht anders: in uns allen lebt noch etwas vom Blute der Ahnen, und der Mensch, der rohe wie der verfeinerte, wenn er sich zur Herde schart, nimmt auch gar leicht der Herde Wesen und Gebahren an. Um es gleich am Anfang zu sagen: Ihre Bemühungen sind gescheitert. Den stumpf und schwer fronenden Arbeitssklaven war ein Austoben in lärmender Kurzweil eine körperliche Notwendigkeit, gleichwie zuzeiten ein geller Aufschrei der gequälten Brust des Leidenden; der „besser Situirte" hielt es mit dem Handwerksburschen im Faust: „Ich gehe mit den andern"; und der Gentleman in allen seinen Abarten, nun, der betrieb die Salongängerei, wie man hierzulande, in Nirgendwo, manches andere betreibt, im Berufs- oder Geschäftsinteresse, und da war es ihm völlig gleichgültig, auf welchem ethischen ästhetischen Pfade er wandelte. Oder der Ehrenmann gehörte zu jenen genügsamen Eupatriden, deren geistiger Bedarf durch die Narr- und Albernheiten eines abendlichen Empfanges völlig gedeckt wird, die im Drängen, Schieben und Getretenwerden, bei stumpfsinnigem Händedrücken und stammelnder „Konversation" sich wohl behagen, ja, die oft der Gedanke allein beseligt, ein berühmtes Gesicht über ordengeschmückter Brust in der Ferne zu erblicken und das ihre in dessen Nähe strahlen zu lassen; solch ganz Bescheidene wollten natürlich erst recht nichts von einer Veredelung der Geselligkeit wissen, sie waren im Gegenteil die geschworenen Feinde einer Reform, die ihre Salonfähigkeit schließlich gefährden konnten. Der Weckruf des Dr. Sadolin hat nun unserem Verein eine neue Richtung gegeben. Kämpfte er bisher, wenn auch vergeblich, für höheren ideellen Lohn der Werkleute im gesellschaftlichen Großbetrieb bei gleichzeitiger Herabsetzung der Arbeitszeit, bemühte er sich, den Tiefstand der Unterhaltung zu heben, also daß nicht stundenlang leeres Stroh, sondern in kurzer Weile volle Aehren gedroschen werden, so hat er sich jetzt überzeugen lassen, daß der gesellige Verkehr an und für sich schon ein Uebel ist, ein Krebsschaden der Menschheit, zum mindesten eine Vergeudung von Zeit und Nervenkraft. Zwar eine Minderheit war der Meinung, man solle wenigstens den gesellschaftlichen Kleinbetrieb auch fürder gelten lassen und dessen Veredelung erstreben, jene freundlichen, sogar von dem Königsberger Philosophen gebilligten Konvivien, deren Gästezahl zwischen der der Grazien und der Musen schwankt, aber sie wurde überstimmt. Die Mehrheit war für ganze Arbeit und wollte von keinem Kompromiß hören — alles oder nichts, wie die Alkoholgegner schärfster Tonart! Und sie beschloß: 1) Jedes Mitglied verpflichtet sich zunächst für die Dauer des laufenden Geschäftsjahres zu völliger gesellschaftlicher Abstinenz. 2) Der Verein nennt sich nicht mehr für Hebung, sondern für Aufhebung der Geselligkeit. — So geschehen im Jahre 1912 in der Hauptstadt des Landes Nirgendwo — aber nicht in der des unseren.

A. L. (Genf).

Die deutsche Burschenschaft erlebt in der letzten Zeit eine tiefgreifende innere Regeneration, die sie wieder mit dem Geiste der neuen Zeit in engere Verbindung bringt. Der freistudentische Ideenkreis wirkt auch hier aufs stärkste mit. Als erfreuliches Dokument für diese Wandlung möchten wir einen Abschnitt aus den Burschenschaftl. Blätt. (1. Mai 1913) hier wiedergeben: Die Heidelberger Burschenschaft wird (nach Auflösung der Heidelb. Fr. St.) . . . zweierlei anzustreben haben; einmal: Erhaltung und Ausbau der unter und von der Fr. St. geschaffenen brauchbaren Einrichtungen (z. B. Volksunterrichtskurse, Arbeitsamt, Wohnungsamt) in der Weise, daß sie möglichst unter die verantwortliche Leitung des Studenten-Ausschusses oder von ihm zu ernennender ständiger Kommissionen treten und vor allem von ihm finanziert werden. . . . . Zum andern muß die Burschenschaft auch nach dem Wegfalle der Fr. St. sich die Sicherung und Wahrung der Stellung und Rechte der N.-J. im Studenten-Ausschuß stets einwandfrei angelegen sein lassen, insbesondere auch auf den Eintritt geeigneter Vertreter der Finkenschaft (keine auswärtigen Korporationsstudenten!) in den Ausschuß hinzu wirken suchen. Es gehörten früher, ehe es eine Fr. St. gab, recht häufig tüchtige Finkenvertreter dem Ausschuß an, die eine zureichende Vertretung der berechtigten N.-J.-Interessen recht wohl mit denen des in Heidelberg nun einmal jetzt und wohl in fernster Zukunft herrschenden Verbindungsstudententums zu vereinbaren wußten . . ." — Wie fest die freistudentischen Gedanken bereits in einigen burschenschaftlichen Kreisen wurzeln, beweist eine Aeußerung auf der letzten Ausschußsitzung der Bonner Vertreter-Versammlung. Dort meinte ein Vertreter bei der Beratung der Frage eines allg. studentischen Ehrenrats, das ganze scheiterte an der Tatsache, daß die von der Freistudentenschaft geforderte Achtung vor der Ueberzeugung des anderen der Auffassung vieler Korporationen widerspreche. Darauf erklärte der Vertreter der Burschenschaft Alemannia, er legte Wert darauf, zu betonen, daß seine Burschenschaft jede ehrliche Ueberzeugung grundsätzlich für gleichberechtigt halte. — Wir würden uns freuen, wenn diese Gesinnung in allen Korporationskreisen lebendig würde. (Rhein. Hochschulztg.)

An die Studenten aus Hamburg!

In den Sommerferien 1913 wird der Leiter des Hamburger Volksheims eine „Sozialstudentische Feriengruppe" begründen. Dabei sollen folgende Vorträge gehalten werden: 1. Jugendfürsorge (Jugendpflege u. Jugendgerichtshilfe), 2. Volksbildung, 3. Arbeitslosenfürsorge, 4. Boden- und Wohnungsfrage. Zur Erläuterung der Vorträge sollen entsprechende Anstalten besichtigt werden: 1. Hammerbrooker Volksheim, städtisches Waisenhaus, Jugendgerichtssitzung, Alsterdorfer Anstalten, Rauhes Haus. 2. Rotenburgsorter Volksheim, Bücherhalle Kohlhöfen. 3. Asyl für Obdachlose der Heilsarmee, Papiersortier-Anstalt der Heilsarmee, Volks-Kaffee- und Speisehallen. 4. Gartenstadt Wandsbeck, Altstadt Hamburg, Hammerbrook, Baugenossenschaft Wilhelmsburg.

Alle Studenten und Studentinnen sind zu diesem kostenlosen Kursus herzlich eingeladen. Für Nichthamburger und solche, die die soziale Arbeit Hamburgs praktisch kennen lernen wollen, kann im Arbeiterviertel Wohnung beschafft werden. Zu näherer Auskunft wende man sich an Herrn Dr. Cohrs, Hamburg-Hammerbrook Volksheim.

Großherzogliche Technische Hochschule
Darmstadt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Herr Robert K. Murphy aus New-York hat sich am 12. d. Mts. an der hiesigen Technischen Hochschule der mündlichen Doktor-Ingenieur-Prüfung im chemischen Fach mit Erfolg unterzogen.

Ferienbeschäftigung.

Die Installationsfirma Engler & Hemmerich in Bürstadt-Darmstadt sucht für Anfertigung von Installationsplänen, Ueberwachung der Installationsarbeiten usw. einen Herrn während der Herbstferien. Die Installationen werden im Odenwald ausgeführt. Vergütung wird gewährt. Nähere Auskunft erteilt Herr Hemmerich in Bürstadt.

Elektrotechn. Institut gez.: Gudernatsch.

Ein mißglückter Versuch.

Als im Frühjahr 1909 die zwingende Notwendigkeit zur Gründung eines allgemeinen Studenten-Ausschusses vorlag dadurch, daß der Bismarckausschuß Schulden von fast unwahrscheinlicher Höhe hinterlassen hatte, da war einmal Gelegenheit für die ihrer Zeit vorauseilenden Führer der Nichtverbindungsstudenten, die grundsätzliche Gleichberechtigung aller Studierenden in den Satzungen festzulegen. Der Versuch wurde gemacht. Wirklichkeit wurde die Gleichberechtigung nicht. Die Verbindungen ob einzeln oder zusammen wußten durch Zwangsmittel ihre Leute zur Machtentfaltung zu bringen. Gleichzeitig säten sie Zwiespalt unter den andern und fanden dabei eine gewisse Unterstützung bei den akademischen Behörden. So kam es, daß der im Sinne freistudentischer Ideale gegründete Ausschuß der Studierenden ein Organ der Verbindungen wurde. Diese fanden immer unter den Nichtverbindungsstudenten Leute, die bereit waren von Verbindungs Gnaden in den A. d. St. zu kommen. Fanden sie aber keine, dann nahmen sie andere und sagten, „sie wären bei keiner Verbindung."

Die Folge dieses Einflusses der Verbindungen war die Arbeitsunfähigkeit.[1]) Trotzdem der A. d. St. in den 9 Semestern seines Bestehens an die 14000 Mark für Geschäftsunkosten ausgegeben hat, sind seine Leistungen kaum über ein paar Fackelzüge und Kommerse hinausgekommen.

Wer nicht mit Gewalt blind sein will, kann daraus ersehen, daß allgemeine Wahlen für einen Studentenausschuß zweckwidrig sind, daß Leistungen nur aufzuweisen sind, wenn die Ausschußmitglieder nicht als Abglanz ihrer Verbindung sitzen, sondern im freistudentischen Sinn sich als Organ der Studentenschaft fühlen.

Die Auflösung des Ausschusses ist nur bedauerlich, weil eine Entfremdung der Richtungen in der Studentenschaft die Folge sein wird. Im übrigen braucht man ihm keine Träne nachzuweinen.

Requiescat in pace.

[1]) Vergl. „Die Auflösung des Verbandes deutscher Hochschulen in ‚Studentische Nachrichten' 1. Jahrg. Nr. 3 und 4."

Freie Studentenschaft Darmstadt.

Sprechstunden in den Ferien: Montag, Mittwoch und Samstag von 11—12¼ Uhr im Geschäftszimmer.

Photographische Abteilung. Am Montag abend fand im Kaisersaal vor zahlreichen Zuhörern der Vortrag von Herrn Meyer über „Farbenphotographie" mit farbigen Lichtbildern statt. An Hand von Zeichnungen erklärte Herr Meyer die 3 heute üblichen Prinzipien zur Herstellung von farbigen Photographien: die Dreifarbenphotographie, das Interferenzverfahren und die Photographie mit farbigem Raster. Welche Resultate sich durch das heutzutage am weitesten verbreiteten Verfahren von Lumière (farbige Rasterphotographie) erzielen lassen, zeigten die am Schlusse des Vortrages gezeigten Lichtbilder. Durch die Projektion erscheinen die farbigen Lichtbilder auf dem weißen Schirm in einer unvergleichlichen Leuchtkraft und Intensität der Farben. Besonderes Interesse fanden natürlich diejenigen Lichtbilder, die von Teilnehmern der Phot. Abt. aufgenommen waren.

Zab.

Während der Sommerferien wird die Dunkelkammer auch zugänglich sein. Die vielen Studierenden, die die Sommerferien hier verbringen, werden diese Maßnahme sehr begrüßen. Der Teilnehmerbeitrag für die Sommerferien ist auf 2.50 Mk. festgesetzt worden. Anmeldungen entweder in den Sprechstunden der Freien Studentenschaft oder in der Dunkelkammer (Arheiligerstr. 2 Keller) Montag und Donnerstag von 12—12½ Uhr.

Tennisabteilung. Beitrag für die Ferien 3 Mark.

Akademische Volksunterrichtskurse (A. V. D.).

Das Schlußfest findet am Sonntag, den 20. Juli in Alsbach statt. Wanderung ab 7^{00} Landskronstraße oder ab 8^{05} in Eberstadt an der Straßenbahnhaltestelle. Mittagsrast im Alsbacher Steinbruch, dann in Alsbach (Krone) Aufführungen — Tanz — Vorträge.

Akademie
für Sozial- und Handelswissenschaften
Frankfurt a. M.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nach dem soeben erschienen **Vorlesungs-Verzeichnis** für das am 28. Oktober beginnende Winter-Semester beläuft sich die Gesamtzahl der bis jetzt angekündigten Vorlesungen auf 156 (gegen 147 im letzten Winter-Semester). Hiervon entfallen 22 auf die Gruppe **Volkswirtschaftslehre, Völkerkunde** und **Geographie,** 11 auf **Rechtswissenschaft,** 4 auf **Versicherungswissenschaft** und **Statistik,** 22 auf **Privatwirtschaftslehre** (Handelswissenschaften), 12 auf **Philosophie,** 9 auf **Geschichte** und **Kunstgeschichte,** 39 auf **Sprach-** und **Literaturgeschichte** und **Neuere Sprachen,** 35 auf **Mathematik, Naturwissenschaften** und **Technik,** 2 auf **Künste** und **Fertigkeiten.** Wie bisher ist bei der Zusammenstellung des Stundenplanes durch Mittag- und Abendvorlesungen nach Möglichkeit den Bedürfnissen der Beamten, der kaufmännischen Angestellten, der Lehrer und anderer beruflich tätiger Personen Rechnung getragen worden.

Das Vorlesungs-Verzeichnis, das auch über die Zulassungsbedingungen, die Studienhonorare usw. Auskunft gibt, ist durch die Frankfurter Buchhandlungen zu beziehen; unentgeltlich wird es von der Quästur der Akademie (Jordanstr. 17, Tel. II. 2214) zugesandt oder vom Pförtner verabfolgt.

Freie Studentenschaft Frankfurt a. M.

Sprechstunden: täglich 11 Uhr in der Geschäftsstelle (Kellergeschoß).

Exkursionsamt. Donnerstag, den 24. Juli Besichtigung der **Maschinenfabrik Ph. Mayfarth & Co., Mainkur.**

Großherzogl. Hessische Landesuniversität
Gießen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Von der für 1912/13 gestellten **Preisaufgaben** sind die der medizinischen Fakultät für den akademischen und den Balserpreis und die der philosophischen Fakultät aus den Gebieten der romanischen und der englischen Philologie bearbeitet worden. Sämtliche Arbeiten wurden mit dem vollen Preis gekrönt. Die Verfasser sind:

1. cand. med. Erich Ballmann aus Gießen,
2. Medizinalpratikant Walter Stöckenius aus Merklinde,
3. cand. phil. el. Anton Stiefenhofer aus Darmstadt,
4. cand. phil. rec. Hans Roloff aus Gießen.

Der Preis der Gießener Diez-Stiftung wurde dem cand. phil. rec. Martin Schmitt aus Frankfurt a. M. zuerkannt für eine Arbeit über die Namen der Waldbäume in den französischen Ortsbenennungen.

Das Karl-Friedrich-Heimburger Reisestipendium wurde dem Lehramtsassistenden Herrn Dr. Knoellinger verliehen.

Herrn Privatdozent Dr. Hepding wurde vom 1. X. d. J. bis 15. XII. Urlaub bewilligt, um an den Ausgrabungen in Pergamon teilnehmen zu können.

Herr Privatdozent Dr. J. Jeß hat sich für das Fach der Augenheilkunde an der Ludoviciana habilitiert.

Herr Prof. Dr. Dannemann wurde zum Direktor der Heil- und Pflegeanstalt in Godelau mit dem Charakter Medizinalrat ernannt.

Es wird darauf hingewiesen, daß im Laufe nächster Woche das neue Vorlesungsverzeichnis für Winter-Semester 1913/14 erscheint.

Gießener Freie Studentenschaft.

Sprechstunden: Mittwochs und Freitags von 11—12¼ im Hörsaal 2 des Kollegiengebäudes.

Abteilung für Kunst und Literatur. In den nächsten Sitzungen (vgl. Anschlag am schwarzen Brett) wird Hebels „Maria Magdalena" gelesen.

Freitag, den 25. Juli, abends 9½ Uhr findet im Hotel Großherzog die Allgemeine

Nichtinkorporierten-Versammlung

der Freien Studentenschaft Gießen statt.

Tagesordnung:

1. Semesterbericht des Präsidiums und der Abteilungsvorstände.
2. Bericht der Entlastungskommission.
3. Neuwahl des Präsidiums.
4. Verschiedenes.

Alle nichtinkorporierten Kommilitionen und Kommilitoninnen haben auf der Versammlung Sitz u. Stimme u. sind hiermit herzl. eingeladen.

Das Präsidium der Freien Studentenschaft.

Königliche Philipps-Universität

Marburg.

Allgemein Studentisches.

Am 5. und 6. Juli wurde das **II. Marburger Akad. Olympia** veranstaltet. Gut vorbereitet und vom Wetter ziemlich begünstigt nahm es einen in jeder Beziehung erfreulichen Verlauf. In der Beteiligung und den Leistungen zeigte es sich gegen das erste Marb. Akad. Olympia (1912) einen entschiedenen Fortschritt. Folgende Korporationen und Gruppen waren durch Einzelkämpfer, Musterriegen oder Mannschaften vertreten: A. T. V. Marburg, Akad. Turnabend (A. T. A.), A. T. V. Kurhessen, Turnerschaft Philippina, Freie Studentenschaft, V. D. St., Akad. Phil. Verein, Verein stud. Frauen, Burschenschaft Arminia, Irminsul, Akad. Vereinigung und Corps Teutonia.

Auch von den akad. und städtischen Behörden und von der Einwohnerschaft Marburgs wurde dieser Veranstaltung ein reges Interesse entgegengebracht. Bei der Preisverteilung hielt Prof. André, der tatkräftige Förderer der akad. Leibesübungen in Marburg, eine Ansprache, in der er allen denen, die zum Gelingen des Festes beigetragen hatten, seinen Dank aussprach und zugleich der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Leibesübungen in Marburg sich auch weiterhin erfreulich fortentwickeln mögen und daß namentlich der neue große Sportplatz, den wir nächstes Jahr erhalten, in diesem Sinne wirken möge.

Die Ergebnisse der Wettkämpfe waren folgende:

I. Vierkampf: 1. Brand, Henne (A. T. V. Marburg), Junghenn (A. T. A.), 71 P. 2. Hörmann (A. T. V. Kurhessen), 70 P. 3. Müller (Arminia, A. T. A.), 66 P. 4. Strohmeyer (V. D. St.), 63 P. 5. Gärtner (Irminsul, A. T. A.), Reese (A. T. A.), 59 P. 6. Hüttenes (A. T. A.), Hohmann (A. T. A.). Hohmann (A. T. V. Marburg), 57 P. 7. Müller (A. T. V. Marburg), 53 P.

II. Zwölfkampf: 1. Henne (A. T. V. Marburg), 130½ P. 2. Reese (A. T. A.), 122 P. 3. Matthes (A. T. V. Marburg), 121½ P. 4. Eberhardt (A. T. A.), 114 P. 5. Hörmann (A. T. V. Kurh.), 112 P. 6. Thomsen (A. T. V. Kurh.), 110½ P. 7. Hoffmann (A. T. V. Marburg), 102 P. 8. Buchenau (A. T. V. Marburg), 101 P. 9. Bottenberg und Ries (A. T. V. Marburg), 99½ P. 10. Knorsch (Akad. Phil. V.), 99 P. 11. Bollhorn (A. T. V. Kurh.), 96½ P.

III. Einzelkämpfe. Diskus: 1. Junghenn (A. T. A.), 30,50 m (außer Konk. 33,70 m). 2. Hörmann (A. T. V. Kurh.), 29,20 m. 3. Hohmann (A. T. A.), 28,40 m. Weitsprung: Hüttenes (A. T. A.), 5,73 m. 2. Knoche (A. T. V. Marburg), 5,50 m. 3. Rödiger (A. T. V. Marburg), 5,40 m. Stabhochsprung: 1. Henne (A. T. V. Marburg) und Reese (A. T. A), 3 m (berührt). 2. Ries (A. T. V. Marburg), 2,50 m. 3. Buchenau (A. T. V. Marburg), 2,45 m. Speerwurf: 1. Hörmann (A. T. V. Kurh.), 38,20 m. 2. Kienast (A. T. V. Kurh.), 36,55 m. 3. Born (A. T. V. Marburg.), 35,15 m. 400 Meter-Lauf: 1. Siebert 59,9 Sek. 2. Henne und 3. Schulz (alle vom A. T. V. Marburg). Tennis: Einzelspiel: 1. Urban (Teutonie), 2. Zschorlich (A. T. A.), 3. Martin (A. T. A.), 3. Martin (A. T. A.) und Schulz (A. T. V. Marburg). Doppelspiel: 1) Martin, Zschorlich (A. T. A). 2. Urban, Brand. 3. Nölke, Schulze.

VI. Mannschaftskämpfe. Faustball: A. T. V. Marburg. Tamburin: A. T. V. I. Schlagball: A. T. V. Marburg. 600 Meter-Staffette: A. T. V. Marburg (75 Sek.).

V. Musterriegen haben gestellt: A. T. A. (Sprungtisch), A. T. V. Marburg (Barren und Reck).

Am 28. und 29. Juni hat sich Marburg auch erfolgreich am Turn- und Sportfest in Gießen beteiligt. U. a. hat Marburg im Zwölfkampf (Matthes, A. T. V. Marburg) und im Dreikampf (Junghenn, A. T. A.) den 1. Preis erhalten, außerdem im Faustballspiel (A. T. V. I. als Universitätsmannschaft gegen Darmstadt mit 97 : 90 gewonnen).

H. Reese.

Studentenausschuß.

Vorschläge für den zu schaffenden Ausschuß der Marburger Studentenschaft. (Mindestforderungen):

1. Der Marburger Studenten-Ausschuß vertritt die Interessen der Marburger Studentenschaft (vergl. § 1 der alten Ausschuß-Satzungen).

2. Für alle Studierenden zwangsweisen Ausschußbeitrag, darin enthalten die Gebühr für Benutzung der Lesehalle.

3. Vertretungsmodus: 1. Vorschlag: a) für je angefangene 20 bei der Wahl abgegebene Stimmen der Nichtinkorporierten 1 Vertreter; b) für Korporationen von 10—20 Mitgliedern 1 Vertreter, für 21—40 Mitglieder 2 Vertreter, für 41—60 Mitglieder 3 Vertreter u. s. w.

2. Vorschlag: Für je 100 Studenten 1 Vertreter, außerdem für eine bestimmte Zahl von Korporationen (etwa 4) noch eine Zusatzstimme.

4. Möglichste Wahlerleichterung, vor allem durch längere Wahldauer.

5. Nationalitätsprinzip (§ 2 der alten Ausschuß-Satzungen) im Sinne von § 6 derselben Satzungen eindeutig bestimmt.

6. Nichtzuständigkeit in den gleichen Punkten wie in § 2 der Satzungen des Leipziger Ausschusses, d. h. in a) Fragen der Religion und der Politik; b) Ehrenangelegenheiten; c) Waffen- und Berufsangelegenheiten; d) Streitigkeiten zwischen Korporationen und Einzelstudenten, es sei denn, daß sämtliche beteiligten Parteien den Ausschuß anrufen.

Zur näheren Erläuterung und Begründung fügen wir folgendes hinzu:

ad 1: Wir haben den § 1 der früheren Marburger Satzungen an die Spitze gestellt, um dadurch die Richtung unseres Vorschlages zu kennzeichnen. Der Ausschuß muß „eine wirkliche Interessenvertretung der Studentenschaft" sein (vergl. die näheren Ausführungen des S. G. V. Friedericiana vom 18. Juni 1913).

ad 2: Danach soll ein zwangsweiser Beitrag, wie er bereits für die Bibliothek besteht, auch für die Lesehalle eingezogen werden.

ad 3: Die beiden im Hinblick auf die tatsächlichen Verhältnisse formulierten Vorschläge scheinen uns bisher gegebenen wertvollen Anregungen zu entsprechen, insbesondere dem Grundsatz, „daß in dem System dieser Vertretung der Gedanke der Gleichberechtigung aller Studierenden zum Ausdruck kommt" (vergl. Absatz 1 der Ausführungen des S. G. V. Friedericiana).

Die Punkte 4, 5 und 6 bedürfen keiner näheren Erläuterungen.

Akademische Vereinigung.
Verbindung „Freischar Marburg."
Marburger „Freie Studentenschaft".
Verein studierender Frauen.
Theologischer Studentenverein.

Marburger Freie Studentenschaft.

Geschäftsstelle Auditorium 17, geöffnet tägl. von 12—1 h.

Staatswissenschaftliche Abteilung. Die Abteilung ist kürzlich gegründet. Sie will Kenntnisse über staatliche Dinge und soziale Fragen verbreiten. Sie ist in jeder Beziehung neutral. Sie will die Studierenden aus der Gleichgültigkeit, in der sich leider noch so manche Kreise der akademisch Gebildeten gefallen, aufrütteln, will sie auf ihre Rechte und Pflichten als künftige Staatsbürger vorbereiten, sie mit einem Worte zu tüchtigen Staatsbürgern heranbilden. Um dies voll und ganz sein zu können, muß man über den Staat, seinen Zweck, seine Aufgaben und Rechte über Volksvertretung, Regierungsformen usw. genau unterrichtet sein. Man muß hineingeblickt haben in die sozialen Fragen und Probleme, die noch einer künftigen Lösung harren. Ihren Zweck sucht die Abteilung durch öffentliche Vorträge und Besprechungen in einer allwöchentlichen Zusammenkunft zu erreichen. Sie bittet daher alle Nichtinkorporierte, gleichgültig ob sie sich schon mit derartigen Dingen beschäftigt haben oder nicht, doch zu kommen und sich und andere für ein großes Ziel fortzubilden.

Bücheramt. Das Bücheramt vermittelt den An- und Verkauf gebrauchter Bücher unter den Studierenden. Sprechstunden auf der Geschäftsstelle in der Pausen um 12 Uhr. Verzeichnis der Bücher am schwarzen Brett.

Leihbilderei. Sie wurde in diesem Semester auf vielfach geäußerte Wünsche hin begründet. Sie verleiht künstlerisch wertvolle Bilder gegen ein geringes Entgelt. Sie soll dem Studenten die Möglichkeit bieten, sich seine Bude wohnlicher zu gestalten, und ist deswegen besonders geeignet, ihrerseits an der Lösung der studentischen Wohnungsfrage mitzuhelfen. Der Leihbetrieb ist sehr lebhaft, ein neuer Ankauf von Bildern ist bereits erfolgt.

Archivamt. Wer sich über die freistud. Bewegung unterrichten will, dem bietet das freistud. Archiv dazu die beste Gelegenheit. Schriften und Broschüren, die sich auf die Organisation beziehen, sind in reicher Auswahl vorhanden, Ausleihe täglich kostenlos von 12—1 auf der Geschäftsstelle.

Verantwortlich für den Textteil: L. Neußel, Darmstadt.
Darmstädter Teil: J. V. „ „
Frankfurter Teil: Alfred Haeffner, Frankfurt.
Gießener Teil: Phil. L. Filtzinger, Gießen.
Marburger Teil: Emmy Müller, Marburg.
Inseratenteil: Rudolf Uhde, Darmstadt.

Die nächste Nummer erscheint am Dienstag, den 21. Oktober. Redaktionsschluß am 16. Oktober

Repetitorium in Mathematik und Mechanik.
Beginn am 25. Juli. Tägl. je 1½ bis 2 Stunden. Preis eines Repetitoriums 10 Mark. Anwendung einer Methode zum mühelosen u. dauernden Behalten von Formeln. Anfragen u. Anmeld. unt. B. M. 162 ins Brieffach b. Pförtner erbet.

Gg. Winkler
Dentist :-: Darmstadt
Riedlingerstraße 39. = Telephon 1215.
Den Herren Studierenden Vorzugspreise.

Repetitorien in sämtl. Fächern des Vorexamens, langjährige Erfahrung, beste Erfolge. — Beginn am 1. August. Nähere Auskunft wird gerne erteilt. Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen Dipl.-Ingenieur **Scholomowitsch** Gutenbergstr. 37.

Adolf Lyncker :: Gießen
Erlengasse 7. Grossh. Hess. Hofspediteur Telefon 147.
Güterbestätter d. Kg. Preuss. u. Grossh. Hess. Bahn.
Spedition für In- und Ausland. Zustellung und Abholung von Koffern, Reiseutensilien und Frachtstücken jeder Art.
Bureau: im Güterbahnhof. Bureau: Erlengasse 7.

BENSHEIM & HERRMANN
Frankfurt a. M. ▫ Schillerplatz 4.
Feine Herren-Schneiderei
zu mäßigen Preisen.
Wir unterhalten ein großes Lager
fertiger Herrenbekleidung
in bester Ausführung und bewährten Qualitäten.
:: Bekleidung ::
für Straße, Sport und Gesellschaft.
Fertige Anzüge, Paletots, Ulster.
Einzelne Beinkleider.
:: Fantasie-Westen. ::
Den Herren Studierenden gewähren wir bei Barzahlung 6% Sconto.

Verlag: Zeitungsamt der Freien Studentenschaft Darmstadt. — Druck von H. Uhde, Darmstadt.

Wir bitten bei Einkäufen die Inserenten berücksichtigen zu wollen.

Inserate finden durch diese Zeitschrift in den Kreisen der Akademiker weiteste Verbreitung!

Inserenten wollen sich an das Zeitungsamt der Freien Studentenschaft Darmstadt wenden. —

Groß-Wäscherei Viktoria

Telephon No. 2591 Gebr. Hering, Darmstadt, Sandbergstr. 16-20

SPEZIAL-WÄSCHEREI für feine HERRENWÄSCHE.

Tadellose Ausführung. Annahmestellen :: Kurze Lieferzeit. ::

für Kragen, Manschetten und Vorhemden

bei: Herrn Carl Beck, Wendelstadtstraße 27. Herrn Jean Friedr. Becker, Mühlstraße 74. Herrn Georg Sachs, Ecke Arheilgerstraße (Hochschule) Herrn G. Ph. Nieder, Rheinstraße 12¼. Herrn Michael Sauerwein, Inselstraße 30. Frau Katharina Kreuder, Kaupstraße 47.

MIET-PIANOS

Hoflieferant, Darmstadt, Rheinstr. 14.

Alleiniger Vertreter für hiesige Gegend der Weltfirmen: Bechstein, Blüthner, Berdux, Grotrian, Mannborg, Steinway, Thürmer.

B. G. ROTH

Inh. Carl Scholl, Hoflieferant

Wilhelminenstr. 7. :: Telephon Nr. 107.

Frische Blumen.

Ehrhardt & Metzger Nachf.

K. Friedrichs

47 Elisabethenstr. Darmstadt Elisabethenstr. 47

Fabrikation wissensch. Apparate

Ständiges Lager

der gebräuchl. Artikel an betreffenden Instituten der Technisch. Hochschule.

Bei Abgabe dieser Annonce und Barzahlung gewähren wir den Herren Studierenden auf

Schirme u. Spazierstöcke

10 Prozent Rabatt.

Franck & Cie. Schirmfabrik

Ernst-Ludwigstrasse 29.

Färberei Gebr. Röver

Frankfurt a. M.

u. Färberei Hugo Luckner (Inh. Gebr. Röver) Leipzig.

Chemische

Wasch-Anstalten

ca. 1000 Angestellte.

FRANKFURT a. M.: Läden in allen Stadtteilen. DARMSTADT: Ernst Ludwigstrasse 12 :: Rheinstrasse 23 :: Hügelstrasse 2.

GIESSEN: Marktplatz 18.

Café Ernst Ludwig Rheinstr. 12. Gegenüber der Hauptpost.

Vornehmes Wiener Café mit eigener Wiener Conditorei.

Rendez-vous der Darmstädter Studentenschaft. *Inh. Alfred Schmitz.*

H. Uhde

Buchdruckerei

Schulstraße 9 Telephon 679

Spezial-Druckerei für

Dissertationen

Papier-Kautz

Handlung

Ecke Rhein- und Grafenstraße

Größtes Spezial-Geschäft für Mal- u. Zeichenbedarf.

Spezialität: Zeichentische, Winkel, Reißschienen, Rechenschieber, weiße u. farbige Zeichenpapiere in Rollen und Bogen. Deutsche und englische Öl- und Aquarell-Farben. Richter- und Rieffer-Reißzeuge zu Orig.-Preisen.

Erste Lichtpause-Anstalt und Plandruckerei am Platze. Bei Barzahlung gewähre ich Studenten 10 Prozent Rabatt!

Dauerhaft brosch. Exemplare

des 2., 3., 4. und 5. Jahrgangs dieser Zeitschrift sind vom Verlag gegen Voreinsendung von Mark 3.20 in Briefmarken zu beziehen.

Fecht-Unterricht

Diplomiert! erteilt Preisgekrönt!

Aug. Riehl, Fechtmeister (Verband deutscher Univ.-Fechtmstr.

Paukboden: Luisenstrasse Nr. 2,

Ecke der Zeughausstrasse, neben dem Offizier-Kasino.

Spezial-Hut u. Mützengeschäft

Stets das Neueste der Saison in größter Auswahl und Preislage der ▫ besten deutschen ▫ Fabrikate.

Alle Reparaturen in eigener Klinik.

Chr. Jos. Angeli, Schulstr. II.

Erfrischungsraum

Spezialitäten: **Ess-Eis** Vanille, Schokolade, Zitronen usw. in vorzügl. Qualität. **Limonaden, Grenad., Selterswasser, Milch, Tee, Kuchen, Kaffee, Schokolade.**

Eisbestellungen für Familienfestlichkeiten in prompter Ausführung!

Angelo Soravia, Rheinstr. 3, Tel. 945.

:: LEDERWAREN ::

Aktenmappen :: Portemonnaies, Zigarrenetuis, Reisetaschen usw. solid u. billig in großer Auswahl.

W. KAMITTER

ERNST LUDWIG STRASSE 21.

Eigene Fabrikation in Offenbach a. Main.

Die Studentischen Nachrichten, H. H. Z. liegen auf:

in Frankfurt a. M.

Brauerei-Ausschank Henninger, Opernplatz.
CERES, Reformrestaurant, Bleichstrasse 68.
Hotel-Restaurant „Salzhaus", Nähe Rossmarkt.

in Darmstadt

Café Ernst Ludwig, Rheinstrasse 12.
Café „Zur Oper", Hoftheaterplatz.
Brauerei Fay, Alexanderstrasse 23.
Hotel Hess, Rheinstrasse 22.
Brauereiausschank Hess, Kirchstr. 3.
Kaisersaal, Grafenstrasse 18.
Schloss-Café, Rheinstrasse 2.
Hotel Traube, Louisenplatz 20.
Wolfsschlucht, Soderstrasse 53.

in Giessen

Hôtel Einhorn, Lindenplatz.
Hôtel Grossherzog v. Hessen.
Café Hettler, Frankfurterstrasse 1.
Reformhaus, Kreuzplatz 5.
Hôtel Schütz, Bahnhofstrasse

Hessische Handelslehranstalt Darmstadt.

Rheinstrasse 6II Fernsprecher 923.

Unterricht in allen Handelsfächern in wissenschaftlicher Form.

Handelswissenschaftliche Gutachten und schwierige Bücherrevisionen.

Diplomhandelslehrer Wilhelm Siedersleben.

Buchdruckerei H. UHDE, Darmstadt.